

# Glück

Autor(en): **Bolliger, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **20 (1916-1917)**

Heft 6

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-662511>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Maschenreihe zog, „Martin Wiedenkamp hätte sich eine nehmen sollen, die ihre Freundschaft hier hat. Da paßt eins aufs andere.“

Als Mutter Wiedenkamp am letzten Haus des Dorfes vorbeiging, stellte Trine Heidmann, die zehn Jahre ihres Lebens darum gegeben haben würde, wenn Heinz Telsen nur zehn Minuten allein mit ihr an der Westerdüne gesessen hätte, stellte das stattliche Mädchen ihre Tracht Eimer vor der Haustür zu Boden und sagte:

„Guten Tag, Mutter Wiedenkamp. Schön Wetter heut'. Wenn Sie Ihre Schwiegertochter suchen, die sitzt schon en End' lang mit unserem Lehrer am Westereck.“

„Das weiß ich grade so gut wie du, Trine Heidmann. Meine Schwiegertochter kann ich allemal finden, da braucht mir keiner suchen helfen. Die beiden sitzen da ganz gut bei dem schönen Wetter! Wenn du Zeit hast, kannst mitkommen. Ich geh' auch hin.“ Sie sagte es lachend, aber einen Stich gab es ihr doch ins Herz.

„Nee, Mutter Wiedenkamp, danke vielmals, ich hab' zu so was keine Zeit! Krügers Tim hat gestern geschrieben, daß er zu Johanni nach Haus käm', und gefragt hat er, wo der Martin wär' und wie es ihm ginge.“

„Dem geht's gut, Trine, aber er kommt erst zu Martini.“

Damit schritt sie weiter. Tim Krügers war Martins bester Freund, mit dem er drei Jahre lang zusammen auf demselben Hamburger Schiff gefahren war.

Trine Heidmann hielt den kräftigen braunen Unterarm gegen den Sonnenschein über die Augen und sah, wie die alte Frau an ihrem Haus vorbei schnurgerade über den Strand nach der Düne ging. Das stattliche Mädchen stieß die Haustür auf und trug die Eimer hinein. Wenn Heinz Telsen nicht wollte, Tim Krügers hatte sie sicher! (Schluß folgt.)

---

## Gluck.

Heut' will ich lustig schreiten  
In den Lenz hinein, durchs Feld.  
Will kosten die Seligkeiten  
Von Gott in die Welt gestellt!

Mein Herz ist voll Heimlichkeiten,  
Noch keiner Seele vertraut:  
Ich habe, — o selige Zeiten! —  
Herzliebchen ins Auge geschaut!

Otto Holliger, Bern.

---